

Sitten wie an Vaterland.“ Unter ihm nahm auch Lerin die Reform von Clugny an, und Fürsten und Bischöfe wetteiferten, ihre Klöster unter Clugny zu stellen. Maieul nahm später in der Person Obilo's einen Coadjutor und starb auf dem Wege nach St. Dengs, wohin ihn Hugo Capet berufen hatte, um dieses erste Kloster Frankreichs zu reformiren.

5. Der hl. Obilo, fromm, gelehrt und von seinen Zeitgenossen als Wunderthäter angestaunt, stammte aus einer ritterlichen Familie der Auvergne, war anfangs lahm an allen Gliedern, trock aber als Kind einst in die Kirche der heiligen Jungfrau und erhielt hier seine Heilung. In seinem Kloster förderte er die Wissenschaften; auf seinen Befehl schrieb der Mönch Glaber eine Geschichte seiner Zeit und der Mönch Syrus das Leben des hl. Maieul. Seine Wohlthätigkeit und seine Milde gegen Sünder waren sehr groß. Er reformirte und gründete viele Klöster; viele ältere unterwarfen sich ihm. Auch die Besitzungen Clugny's vermehrten sich. Unter ihm trat Prinz Casimir von Polen als Verbannter in's Kloster (1034) und wurde im J. 1041 als König zurückberufen. Obilo wollte ihn anfangs nicht zurückgeben, bis Papst Benedict IX. denselben seiner Gelübde entband und vom Diaconat dispensirte. Er kehrte zurück, wurde König und heiratete, gründete mehrere Klöster in Polen und besetzte sie mit Cluniacensern. Obilo war geehrt und gesucht von den Päpsten Sylvester II., Benedict VIII. und IX., Johann XVIII. und XIX. und Clemens II., von Kaiser Otto III., der hl. Adelheid, von Heinrich II., Konrad dem Saalier, Heinrich III., von König Hugo Capet und Robert von Frankreich, König Sancho, Ramiro und Garcias von Spanien, dem hl. Stephan von Ungarn u. A. Er war der Erste, der den Gottesfrieden zu gründen suchte; dieß geschah auf einer großen Versammlung von Bourges. Auch baute er ein neues sehr schönes Kloster mit Säulen von Marmor und führte die Feier des Allerseelentages ein (s. d. Art.). Clerus und Volk von Lyon erwählten ihn zum Erzbischofe, aber keine Bitten, auch die des Papstes Johannis XIX. nicht, konnten ihn zur Annahme veranlassen. Der Papst hatte ihm schon Ring und Pallium geschickt, aber der Abt blieb standhaft, und die Insignien blieben zu Clugny. Seine große Wohlthätigkeit zeigte er in der ungeheuren Hungersnoth des Jahres 1030, wo er den Kirchenschmuck bis auf eine goldene Krone, die er vom deutschen Kaiser erhalten hatte, verkaufte. Obilo schrieb fünfzehn Reden über verschiedene Dogmen, voll Kenntniß der heiligen Schrift und sanfter Verehrbarkeit. Besonders gerne las er die Schriften des hl. Ambrosius, aber er kannte auch die griechischen Väter. Sein Latein ist für jene Zeit recht gut, und lange galt eine seiner Reden für augustiniisch. Er schrieb auch das Leben der heiligen Kaiserin Adelheid, eine Biographie des hl. Maieul, Briefe, Hymnen, Perse (Migne, PP. lat. CXLII). Er wurde

87 Jahre alt, einer der ausgezeichnetsten und glänzendsten Männer seiner Zeit. Während seiner Regierung wurde die Exemption von Clugny durch eine große französische Synode zu Anse für ungültig erklärt, und erst seinem Nachfolger gelang es, das alte Privilegium wieder zu gewinnen. Dieser war 6. der hl. Hugo, der Sohn des Grafen Dalmace von Semur in Burgund, im J. 1049, 25 Jahre alt, einstimmig zum Abte erwählt. Sein Vater gab ihm eine weltliche Erziehung, aber die Mutter Aremberge wollte ihn für die Frömmigkeit heranbilden, und seine eigene Neigung entsprach ihren Wünschen. Als Jüngling schon ging er nach Clugny, und Obilo ernannte ihn, ungeachtet er noch sehr jung war, zum Prior. Damals lebte auch Hildebrand (Gregor VII.) zu Clugny und trat mit Hugo in enge Freundschaft. Hier war es auch, wo Hildebrand dem Bischof Bruno von Toul abrieth, die kaiserliche Erwählung zum Papste anzunehmen, und ihn bestimmte, sich in Rom von Clerus und Volk neu wählen zu lassen. Bruno entschloß sich hierzu, und beide reisten nun als Pilger nach Rom. Hugo aber besuchte mit Leo IX. das Concil von Rheims und wirkte hier gegen Simonie und Concubinat. Dann begab er sich mit dem Papste nach Rom, wohnte auf dem Wege einer Synode zu Mainz und später einer Synode zu Rom in Berengars (s. d. Art.) Angelegenheit bei. Obgleich der jüngste unter den Aebten, hatte er doch den zweiten Platz. Weiterhin nahm er fast an allen wichtigen Angelegenheiten Antheil, mußte oft Reisen machen, versöhnte erzürnte Fürsten und Bischöfe, besuchte sehr viele Synoden, wurde von Gregor VII. mehr als einmal zum Schiedsrichter in geistlichen Streitigkeiten ernannt und war stets als sein Legat in Gallien betrachtet. Hugo war der Familie Heinrichs IV. verpflichtet, darum suchte er im J. 1077 durch sein Ansehen bei Mathilde die Ausöhnung Heinrichs mit Gregor und nahm den Kaiser gegen seine Söhne in Schutz; ja Heinrich IV. schrieb ihm — entsetzt und flüchtig — einen schmerzvollen Brief über die Revolte Heinrichs V. Um diese Zeit erreichte Clugny eine bedeutende Höhe. Durch den sel. Ulrich (geb. 1018 zu Regensburg, gest. 1093), der eine Zeitlang Novizenmeister in Clugny war, verbreitete sich die Cluniacenser-Reform auch in Deutschland. Ulrich schrieb *De antiq. consuetudinibus Cluniac. monasterii*, bei d'Achéry, *Spicil. I. Par. 1723*. Zwei Schüler Hugo's wurden Päpste, Urban II. und Paschalis II., welche Hugo als seine Gesandte nach Rom geschickt hatte. Als Urban II. wieder zum Concil von Clermont (s. d. Art.) kam, reiste er auch nach Clugny und weihte den Hauptaltar der neuen Kirche. Hugo begab sich dann mit ihm zu jener Synode, deren Frucht der erste Kreuzzug war. Er war es auch, der den König Philipp I. von Frankreich zur Uebernahme der Kirchenbuße bestimmte. Damals zählte die Congregation von Clugny 10 000 Mönche. Hugo unternahm